



Belegschaftsinfo

Nr. 191; 15. August 2008

Information der Belegschaftsliste

für die Beschäftigten bei Bayer Wuppertal

Rentenbaustein unbedingt beantragen!

Zeichnungsfrist für Chemietarifförderung beginnt am 18. August

Was früher unter dem Stichwort „Vermögenswirksame Leistungen“ nahezu von jedem Beschäftigten in Anspruch genommen wurde, wird heute leider zu oft nicht wahrgenommen: Die „alten“ VwL wurden in die sogenannte Chemietarifförderung umgewandelt. Hier ist tarifvertraglich vereinbart, dass nur zum Zwecke der Altersvorsorge Geld angelegt werden kann. Die staatliche Förderung bleibt in gleichem Maße erhalten.

Das Problem: Nur wer jedes Jahr aktiv diese Leistungen beantragt, bekommt sie auch. Alle anderen, die nichts beantragen, bekommen auch nichts!

Deshalb ist es uns besonders wichtig, auf den Abschluss dieser Verträge hinzuweisen.

Ab Montag, dem 18. August bekommen alle Tarif-Mitarbeiter die Benachrichtigung, dass sie einen Altersvorsorgevertrag im Rahmen der Chemietarifförderung für das Jahr 2009 abschließen können. Mitarbeiter bis E9 bzw. X2 erhalten ihre Unterlagen schriftlich, alle anderen Beschäftigten per E-Mail und

müssen online tätig werden.

Unsere Bitte: beantragen Sie die Chemietarifförderung!

Den nur bei positiver Antwort werden dann ihrem Altersvorsorgekonto bei der betrieblichen Altersvorsorge der Sockelbetrag in Höhe von 478,57 EUR plus Aufstockung 134,98 EUR (also jährlich 613,55 EUR !!) gutgeschrieben. Sie müssen keinen Cent aus eigener Tasche hinzulegen!

Zusätzlich kann jeder Beschäftigte selbst entscheiden, ob er höhere Beiträge zu seiner Altersvorsorge aufwenden möchte. Für jeweils zusätzliche 100 EUR gewährt der Arbeitgeber eine „Chemietarifförderung“ von 13 EUR = 13%!

Die „normale“ betriebliche Altersvorsorge der Pensionskasse oder der „Riester-Rente“ hat hiermit nichts zu tun – dies läuft separat. In der Betriebsversammlung am 20. August wird dieses Thema nochmals detailliert erläutert.

Wie sieht meine persönliche Rentensituation aus?

Nicht erst ab dem 50. Lebensjahr

stellt sich die Frage, ob die finanzielle Ausstattung der zu erwartenden Rente ausreicht. Wer in jungen Jahren vorsorgt, steht im Alter besser da. Doch wer hat schon einen guten Überblick über die diversen Rentenquellen und ihre zu erwartenden Höhen?

Es ist uns gelungen, sowohl Vertreter für die betriebliche Altersvorsorge als auch von der deutschen Rentenversicherung zu gewinnen, die für alle interessierten KollegInnen die persönliche Situation betrachten und evtl. Tipps geben können. Die Berater kommen zu uns ins Werk, Sie müssen sich nicht umständlich durchfragen. Da es individuelle Beratungen sind, ist dies allerdings nur mit Terminvergaben zu organisieren.

Über das Betriebsratsbüro (Tel. 2431) können Sie Termine für Ihre persönliche Beratung vereinbaren. Für jede Beratung werden ca. 20 Minuten eingeplant. Sollten die angebotenen Termine nicht ausreichen, werden wir uns unverzüglich für eine Verlängerung bzw. Wiederholung einsetzen.

Beratungstermine zur betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskasse):

Donnerstag	21.08.2008	Forschungszentrum	Geb. 402	9.00 bis 16.00 Uhr	Betriebsratsbüro
Freitag	22.08.2008	Forschungszentrum	Geb. 402	9.00 bis 16.00 Uhr	Betriebsratsbüro
Montag	25.08.2008	Werk an der Wupper	Geb. 54	9.00 bis 16.00 Uhr	Betriebsratsbüro
Dienstag	26.08.2008	Werk an der Wupper	Geb. 54	9.00 bis 16.00 Uhr	Betriebsratsbüro

Beratungstermine der Rentenversicherung Bund (BfA):

Dienstag	02.09.2008	Werk an der Wupper	Geb. 54	9.00 bis 16.00 Uhr	Betriebsratsbüro
Mittwoch	03.09.2008	Werk an der Wupper	Geb. 54	9.00 bis 16.00 Uhr	Betriebsratsbüro
Donnerstag	04.09.2008	Forschungszentrum	Geb. 402	9.00 bis 16.00 Uhr	Betriebsratsbüro
Freitag	05.09.2008	Forschungszentrum	Geb. 402	9.00 bis 16.00 Uhr	Betriebsratsbüro

Mitbringen zum BfA-Termin sollten Sie ihre Rentenversicherungsnummer (steht z.B. auf der Entgeltabrechnung).

Aus für Trasylol !

Erwartet haben es eigentlich alle Kollegen aus Pharma 7, aber die Hoffnung stirbt bekanntermaßen zuletzt. So war die Stimmung doch noch sehr getrübt, als auf der Abteilungsversammlung vom 7. Juli 08 den Kolleginnen und Kollegen die Botschaft des Produktionsstop übermittelt wurde. Von Dr. Mohrs und Dr. Haumesser wurde noch einmal bekräftigt, dass kein Mitarbeiter Angst um einen Job in Wuppertal haben muss. Auch wird niemand in den Pool versetzt. Zur Zeit sind noch ca. 20 Kolleginnen und Kollegen in Pharma 7, die in andere Bereiche versetzt werden müssen. Bei den Kollegen auf Schicht sieht Dr. Mohrs keine Probleme, sie in anderen Bereichen unterzubringen, aber bei den Meistern wird es schwer, sie auf adäquate Stellen zu setzen. Die derzeitige Kampagnen-Produktion von Padutin hilft nur temporär. Bei den Labors in Gebäude 11 bleibt alles unverändert. Das Gebäude soll mit einer kleinen Anlage in den Dornröschenschlaf versetzt werden. Hintergrund ist, dass nach wie vor noch Trasylol

benötigt wird - allerdings in kleinerer Menge. Die bis jetzt produzierte Menge reicht für mehrere Jahre aus. Wenn der Lagerbestand aufgebraucht ist, soll in einer Kampagnenphase produziert werden. Dazu sollen dann die versetzten Mitarbeiter wieder in den alten Betrieb entliehen werden.

Alternative am Horizont?

Um den Einbruch bei Trasylol zu kompensieren, laufen Überlegungen andere Produkte nach Elberfeld zu holen. Nach Aussage von Dr. Haumesser und Dr. Mohrs wird an einem Konzept gearbeitet, nicht aktive Steroide (Pasterol) in Wuppertal produzieren zu lassen. Hier wird derzeit unter Leitung von Dr. Müller-Gliemann die Nutzung und Wieder-Inbetriebnahme von Geb. 8 intensiv geprüft. Ob es so weit kommt und sich dies in konkreten Arbeitsplätzen darstellen lässt, wird sich noch zeigen - und uns dann erfreuen. Es ist zumindest eine bessere Alternative, als die Kollegen auf die Bahn nach Bergkamen oder Leverkusen zu schicken.



Achtung, Kontrolle!

Dass wir in einem Kontrollstaat leben, merken wir an vielen Stellen. Da möchten so manche im Unternehmen wohl nicht tatenlos bleiben. Vermehrt wurde in den vergangenen Wochen durch unterschiedliche Stellen darauf geachtet, WO einzelne Mitarbeiter ihre tägliche Zeiterfassung vornehmen.

Dies sollte nach Betriebswunsch immer in der Nähe des eigenen Arbeitsbereiches sein, in der Regel ist das Terminal auch definiert. Wer an anderen Stellen stempelt, dessen Zeit wird zwar auch erfasst.

Doch könnte es auch eine „Erschleichung von Arbeitszeit“ sein, wenn der werksinterne Weg zum Arbeitsplatz schon als Arbeitszeit verbucht wird?!

Da solche seltsamen Gedanken leider nicht auszuschließen sind und zum Teil auch in Büros von Abteilungsleitern oder der Personalabteilung geäußert werden, möchten wir zur Vorsicht raten.

Bitte erfassen Sie ihre Arbeitszeit dort, wo es für Sie vorgesehen ist. Dabei ist es leider kein Kriterium, ob dies für Sie günstig ist.

Wir geben Ihnen recht, dass dies oft hinderlich wirkt, doch in den heutigen Zeiten wird es zunehmend wichtiger, nicht besonders (negativ) aufzufallen...

Jetzt geht's los...

Am 11. August haben auch in Wuppertal 63* junge Menschen ihren beruflichen Lebensweg mit einem Auszubildendenverhältnis oder in einem Starthilfeprogramm begonnen.

Wir wünschen den neuen Kolleginnen und Kollegen einen guten und erfolgreichen Start.

* in verteilten Papierform steht irrtümlich die Zahl "73" - dies stimmt leider nicht.

Betriebsräte der Belegschaftsliste; V.i.S.d.P. M.Kellermann, Friedrich-Ebert-Straße, Haan

Michael Groß, PH-PD-BioAnalytik, Geb. 468, Tel. 8310

Daniel Hillenbrand, CMC, derzeit in Elternzeit.

Ralf Hochwald, PH-OP ELB QW, Geb. 25, Tel. 7345

Siebert Hufschmidt, Betriebsrat, Geb. 54, Tel. 7543

Renate Kruk PH-R&D Pharmakoki., Geb. 468, Tel. 4252

Björn Reitz, PH-OP ELB QW, Geb. 11, Tel. 2765

Michael Schmidt-Kießling, Betriebsrat, Geb.54, Tel. 2546

Gabi Stallony, PH-R EU-CF (CWL), Geb. 460, Tel. 5519

Cornelia Streich, PH-R EU-CF (CWL), Geb. 460, Tel. 8402

Thomas Preuss, PH-OP ELB WP TR, Geb. 90,

derzeit bis Dez. 2008 in PH 1/3, Geb. 228, Tel. 2588

www.belegschaftsliste.de oder www.belegschaftsliste.org

Ein ganz persönliches Anliegen

Wenn man heutzutage die Nachrichten hört, Zeitung liest oder fern sieht bekommt man das Gefühl, so eine Art Apokalypse steht unmittelbar bevor. So geht es uns jedenfalls und der Eindruck, dass so etwas wirklich geschehen könnte, verdichtet sich von Tag zu Tag mehr. Wir möchten hier nicht lang und breit über internationalen Terrorismus, die künstliche Verknappung der Grundnahrungsmittel und den explodierenden Benzinpreis schreiben, diese Tatsachen finden wir hinlänglich bestätigt in allen Medien. Nein, uns geht es um die **Auswirkungen** all dessen, was momentan auf der Welt geschieht. Nämlich darum, was das alles unserer Meinung nach mit den Menschen macht und wie wir Menschen etwas dagegen machen können.

Inmitten unter uns

Wir wollen hier nicht über bestimmte Völkergruppen, Regierungen oder politische Ausrichtungen reden, sondern über UNS, und zwar jeden Einzelnen. Längst haben sich die körperlichen Auswirkungen des Hungers und die seelischen Verletzungen der Armut auch hier in Wuppertal in manches Gesicht geprägt. Wir schauen vielleicht sogar täglich in diese Gesichter und müssen dann mit unseren ganz eigenen Gefühlen fertig werden, die sich unweigerlich einstellen. Die Spannbreite dessen ist riesig, nicht wahr? Und jeder Einzelne kann jetzt in sich selbst hinein horchen. Viele von uns denken schon lange darüber nach, ob wir als mikroskopisch kleine Teilchen in dem großen Weltgetriebe etwas daran ändern können; und große Ziele geht man bekanntlich am effektivsten in ganz kleinen Schritten an.

Wo ist die Grenze?

Wir hier bei Bayer haben - so glauben wir jedenfalls - weniger mit Hunger und Armut zu tun, bei uns sind alle KollegInnen in Lohn und Brot, wie man so schön sagt. Doch so zynisch das jetzt vielleicht klingt, in unserem direkten Umfeld gibt es ein paar Menschen, die sich vorstellen könnten, alle Verantwortung für Job, Familie und

sich selbst aufzugeben und bar aller Sorgen irgendwo in den Tag hinein zu leben. Klar, von dieser Art hat es immer schon welche gegeben und von den so genannten „Sozialschmarotzern“ reden wir hier auch nicht. Wir reden von Kolleginnen und Kollegen, die sich permanent am oberen Ende ihrer Leistungsmöglichkeit bewegen, die aber trotzdem niemals genug leisten können, um ihre Chefs zufrieden zu stellen. Wir reden auch von den Menschen, die von ihren eigenen KollegInnen und Vorgesetzten als schwach und unzulänglich gestempelt und abgelehnt werden und so langsam in die seelische und körperliche Erschöpfung und bis in Süchte getrieben werden. Und wir reden von den Menschen, die jeden Morgen schon mit einem riesigen ganz persönlichen Sorgenpaket zur Arbeit kommen und trotzdem alles daran setzen, ohne wenn und aber ihre Frau oder seinen Mann zu stehen.

Kein Sanatorium

Das sind KollegInnen, denen wir tagtäglich auf den Gängen begegnen. Manche Schicksale sind uns bekannt, von vielen ahnen wir nicht einmal etwas. Und das ist schon ein hausgemachtes Phänomen. Nämlich, dass heute von uns Mitarbeitern allgemein erwartet wird, dass wir mit unseren Sorgen und Nöten allein fertig werden, niemanden belästigen oder von der Arbeit abhalten und dass wir so zu funktionieren haben, wie man es von einem gut bezahlten Mitarbeiter verlangen kann. Wie sonst ist es zu erklären, dass schon der Begriff „psychische Belastung“ in den oberen Chefetagen so verpönt ist, dass es nahezu niemand wagt, darauf aufmerksam zu machen? Sicher fällt es nicht leicht, sich mit Aussagen wie „das ist hier kein Sanatorium“ abkanzeln zu lassen. Angesichts solcher Ignoranz fühlen sich viele oft hilflos. Man erwartet von uns Mitarbeitern, den größtmöglichen Beitrag zum Erhalt des wirtschaftlichen Erfolges unserer Firma zu leisten. Das ist aus Sicht des Unternehmers in Ordnung und nachvollziehbar. Was wir aller-

dings nicht akzeptieren können ist das Unverständnis oder das „nicht wahrnehmen wollen“ so mancher Vorgesetzter (auf allen Führungsebenen), dass nämlich Leistungsbereitschaft und Vertrauen aus jedem Einzelnen selbst erwächst und nicht befohlen werden kann. Jeder kommt doch mit seinen ganz individuellen **Fähigkeiten** zur Arbeit, und wir Mitarbeiter benötigen vom Arbeitgeber die **Mittel**, um unsere Arbeit gut machen zu können.

Augen zu und durch

Doch statt dessen wird unendlich viel Geld ausgegeben für so genannte Workshops, die den Mitarbeiter dazu bringen sollen, motiviert und unter Einsatz seiner ganzen Kraft und Kreativität die Visionen und Strategien der Firma mit zu tragen. Und an der Zurverfügungstellung mancher „Mittel“ wird eisern gespart. Wir sind der Meinung, dass z.B. eine gut ausgestattete Ärztliche Abteilung und eine ständig präsente Sozialbetreuung ein absolutes Minimum an „Mitteln“ für unser Unternehmen sein sollte und dass das allein schon viel mehr wert ist als noch so professionell gestaltete Workshops.

Verbündete gesucht

Da darüber jedoch andere zu entscheiden haben, kommt hier nun der Ausspruch einer bekannten Fernsehpsychologin zum Einsatz: **Man kann den Anderen nicht ändern, man kann nur sich selbst ändern.** Und dies betrifft nun wieder jeden Einzelnen und zwar auf allen Hierarchie Ebenen. Wir spannen den großen Bogen zum Anfang, denn uns geht es hier ausschließlich um die Menschen. Um die, die ganz nah sind. Um die, die mit jeder Geste und jedem Blick um Unterstützung bitten, und um die, die gar nicht zum Ausdruck bringen können (wollen) was sie quält. Und diese Menschen sind um uns herum. Sie sind einzigartig, verletzlich und vor allen Dingen wahrnehmbar. Und jeder Einzelne wünscht sich doch, wahrgenommen, beachtet zu werden. Wir können in unserem Umfeld damit beginnen, hin zu schau-

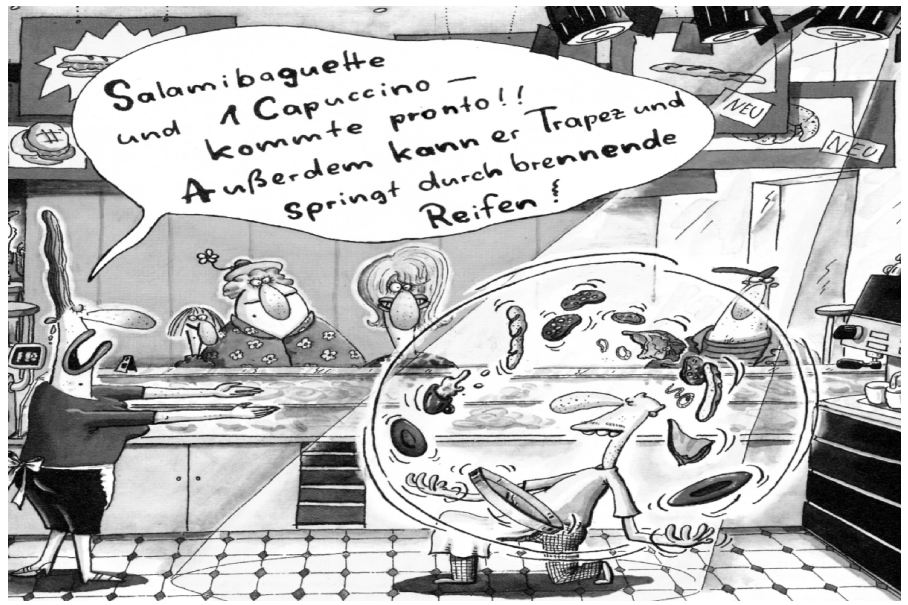
en und wieder achtsamer zu werden. Im wahrsten Sinn des Wortes, denn das alles hat auch etwas mit Achtung zu tun, die man dem Nächsten entgegen bringt! Wenn wir DAS schaffen, dann werden wir auch die Welt ein kleines Stück besser machen als wir sie vorgefunden haben. Und für uns hier in Elberfeld könnte das eine Entlastung für unseren einzigen von Unternehmerseite beauftragten Sozialbetreuer bedeuten, der derzeit versucht, alle Termine für Hilfesuchende an einem Tag in der Woche (Montag) unterzubringen. Das wäre doch ein Anfang.

Hoffnung

Vielleicht ist nicht klar geworden, was wir hier rüber bringen wollten, vielleicht könnte man sich wesentlich geschickter ausdrücken. Und vielleicht hat uns der Eine oder die Andere ja doch verstanden. Eines wissen wir aber ganz bestimmt: Jeder, dem wir jetzt aus der Seele gesprochen habe und der genau wie wir der Meinung ist, dass man großen Zielen mit kleinen Schritten entgegen geht, ist ab heute unser Verbündeter! Auch, wenn es vielleicht nur ganz heimlich ist :-).

Ihre Belegschaftsliste

Vielen Dank an alle, die mit Ihrer Spende das Erscheinen dieser Zeitung ermöglichen. Unsere Konto-Nr.: 4760625, Commerzbank Wpt.,BLZ 33040001, Kennwort : Hochwald/Belegschaftsliste



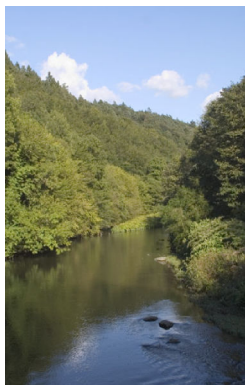
Sprechen Sie deutsch?

In Kürze soll eine neue Regelung für MitarbeiterInnen von Fremdfirmen zum Einsatz kommen. Auslöser dafür waren die zwei Ereignisse (Ammoniak-Austritt und Brand) im März dieses Jahres. Bei genauerer Betrachtung der Ereignisse wurde klar, dass Missverständnisse aufgrund nicht vorhandener bzw. geringer Sprachkenntnisse eine wesentliche Rolle bei ihrer Verursachung gespielt haben. Um dem besser vorzubeugen, gibt es neue Montagehefte, die in 9 Sprachen formuliert sind. Auf ihnen müssen die FremdfirmenmitarbeiterInnen zukünftig dokumentieren, dass sie alle Arbeitsanweisungen und Sicherheitsinfos erhalten und den Sicherheitsfilm gesehen haben. Diese Informationen sind natürlich in deutscher Sprache. Deswegen wird anschließend eine Kontrolle durchgeführt, bei der die FremdfirmenmitarbeiterInnen Fragen zu dem Gesehenen und den Anweisungen beantworten müssen. Dies soll an sogenannten Kiosken geschehen, sobald diese aufgestellt

worden sind. Bis diese Systeme installiert sind, müssen die KollegInnen des Werkschutzes den FremdfirmenmitarbeiterInnen Fragen stellen, um festzustellen, ob alles verstanden wurde. Wenn damit Ereignissen wie sie im März geschahen, vorgebeugt werden kann, ist diese Maßnahme sicherlich gerechtfertigt. Eines darf man dabei aber nicht vergessen: Diese zusätzliche Aufgabe wird angesichts der sowieso schon angespannten Personalsituation beim Werkschutz zu einer weiteren Arbeitsverdichtung mit all ihren Auswirkungen führen. Wir fordern die Werksleitung auf, darauf ein besonderes Augenmerk zu richten und für Abhilfe zu sorgen, und zwar zeitnah! Denn schließlich sind die Pfortner der Empfang für alle, die Bayer besuchen. Diese Besucher und MitarbeiterInnen anderer Firmen sollten nicht von unter Zeitdruck stehenden und gestressten, sondern von kompetenten und entspannten MitarbeiterInnen des Werkschutzes empfangen werden können.

Wandertag

Morgen, am **Samstag den 16. August**, bieten wir eine gemeinsame Wanderung an: statt Probleme zu wälzen wollen wir ab 12.00 Uhr (mit Frau, Kind oder Hund) von Glüder längs der Wupper nach Burg wandern und anschließend gemütlich Kaffee trinken. Wer mit möchte, ist herzlich willkommen. Nähere Infos auf unserer Homepage.



Kabarett

Wenige Karten haben wir noch zum Kabarettabend mit Werner Schneyder am **19. September 2008** im Rex-Theater in Elberfeld. Mit seinem Programm „Ich bin konservativ“ wird Werner Schneyder in bekannter Manier die politischen Ereignisse pointieren. Karten bei uns zu EUR 15,- bei M. Schmidt-Kießling, Tel. 2546, Betriebsratsbüro.



Walk of Fame

Die Stunde der STARS oder STARS in Workshop



Der 2. der vier Workshops ist mittlerweile abgewickelt worden und diesmal fand die Veranstaltung in Berlin statt. Für alle Wuppertaler und Leverkusener Teilnehmer bedeutete das, eine Reise zu unternehmen. Und wir wissen: Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen.

Es sei bemerkt, dass es den Abteilungen/Instituten selbst obliegt, ob und wie die Anreise zum hiesigen Transfer-Flughafen (sowohl Düsseldorf als auch Köln) organisiert wird oder ob man dies den Reisenden selbst überlässt. Alle die KollegInnen, die ihren Workshop in Berlin noch vor sich haben, können sich jetzt **darauf** schon mal einstellen. Organisiert wird alles weitere von einer Event-Firma in Berlin, und es hat sich gezeigt, dass auch dort nicht alles rund läuft. Doch wie sagt man: Ein bisschen Schwund ist immer. Bei einem Großereignis wie einem Workshop mit 560 Teilnehmern grenzte es an ein Wunder, wenn alles glatt lief. Und man hat auch nicht auf alles Einfluss, wie z.B. das pünktliche Starten der Flugzeuge. Da der Betriebsrat sich mittlerweile mit der Unternehmensleitung darauf einigen konnte, die Reisen zum Zielort nicht vor sechs Uhr morgens beginnen zu lassen (was noch von allen Berlinern, die nach Köln mussten, verlangt wurde), kamen eine ganze Reihe von Teilnehmern am 5. August erst zur ersten Kaffeepause im größten Kongress-Hotel Europas, dem „Estrel“ an. Somit gab es für diese KollegInnen zur Begrüßung belegte Brötchen, leckeren Kaffee/Tee und diverse kalte Getränke statt der Grußworte

von Herrn Busch. Überhaupt konnte man an der Bewirtung, den Speisen und der Organisation in diesem Hotel nichts nennenswertes aussetzen. Fürs leibliche Wohl wurde professionell gesorgt. So viel Glück hatten die Teilnehmer des ersten Workshops in Köln nicht. Hier gab es in der ersten Kaffeepause lediglich ein paar Kekse als „feste“ Nahrung und haufenweise Obst. Es ist zwar zu begrüßen, dass ein Gesundheitsunternehmen an die Vitaminzufuhr seiner Mitarbeiter denkt, allerdings half so ein Äpfelchen wenig über das Magengrummeln hinweg, das so mancher Teilnehmer verspürte. Schließlich waren zumindest die Berliner KollegInnen seit den frühesten Morgenstunden unterwegs und hätten sicherlich ein Brötchen zur Ankunft gebrauchen können und nicht erst zum Mittagessen.

Als Bereicherung auf dieser Dienstreise erlebt man wiederum das Zusammentreffen mit vielen KollegInnen, die man schon lange kennt und mag, aber sonst kaum sieht. Und die Tatsache, dass man dort endlich Menschen zu einigen der vielen neuen Namen in seiner Firma kennen lernen kann, hat eine Menge mit Integration zu tun.

Gelebte Integration

Richtiggehend berührend war ein Moment am Ende der Veranstaltung in Berlin, als alle Teilnehmer die Gelegenheit bekamen, ihre Eindrücke und Anmerkungen zum Tagesverlauf ins Mikro zu sprechen und dies Etliche auch wahrgenommen haben. Einige von Berlin nach Wuppertal versetzte Mitarbeiter bedankten sich nämlich bei den KollegInnen der aufnehmenden Abteilung mit sehr aufrichtigen Worten dafür, wie herzlich sie dort willkommen geheißen wurden. Beim gemeinsamen Abendessen konnte dann noch so manches Kennenlernen vertieft werden.

Theater, Theater

Unbedingt empfehlenswert ist das Abendprogramm mit dem Improvisationstheater „Die

König's“. Für alle die, die sich diesen Abend zum entsprechenden Workshop noch freihalten können sei gesagt, dass man sehr unterhaltsame 90 Minuten geboten bekommt, die irgendwie zum vorher Erlebten dazu gehören! Auch hier durfte man sich mit unseren dazu gewonnenen Kolleginnen und Kollegen nochmal etwas Gemeinsames „erarbeiten“ und sich zum „krönenden“ Abschluss des Gesamtpaketes führen lassen.

Der Sonnenaufgang am nächsten Morgen über Berlin war etwas für das müde Auge. Da das Hotel über 17 Stockwerke verfügt, konnte man in luftiger Höhe einen wunderbaren Blick über einen Teil der Stadt erhaschen und der Himmel am Morgen des 6. August war ungetrübt.

Der STAR Workshop

Man kann, wenn man es will, diesen Tag zu einem ganz individuellen Erlebnis werden lassen und unser Arbeitgeber bezahlt, das darf man nicht vergessen, dafür einen „richtig dicken Batzen Geld“. Deshalb wird an dieser Stelle auch nicht mehr verraten, schließlich soll sich Jeder, der diese Veranstaltung noch vor sich hat, ein ganz eigenes Bild machen können.



"Wir servieren gemeinsam..."
Das ist zu befürchten...

Kurz gemeldet

Rauchverbot: Die Betriebsvereinbarung zum Rauchverbot, die eigentlich zum 01.07.2008 in Kraft treten sollte, wird nun erst im August erwartet. Durch diese Verzögerung sind uns die Werke Berlin und Bergkamen inzwischen zuvorgekommen. Dort wurden entsprechende Betriebsvereinbarungen kürzlich unterschrieben und damit verbindlich.

Werksärzte:

Eine „never ending story“. Die Einsatzzeiten der Werksärzte war erneut Thema einer Diskussion mit Sitemanager Stillings am 12. August. Wir erinnern uns: Nachdem Herr Stillings zum Januar 2008 die Werksarztanwesenheiten ohne Absprache auf nur 1 Stelle (Frau Dr. Nuphaus) gekürzt hatte, musste das Unternehmen einsehen, dass damit gegen geltendes Recht verstoßen wurde. Mit der bevorstehenden Verrentung von Frau Dr. Nuphaus zum 1.9.2008 und der Ankündigung von 2 neuen Werksärzten ab dem 1.8.2008 sollte das Kapitel erledigt sein. Doch die einfallsreiche Berechnung der Einsatzzeiten sprach dem neuen Leitenden Werksarzt Herrn Dr. Giebeler 1,3 Mitarbeiterjahre zu, der Werksärztin Frau Hoppe lediglich 0,5 Mitarbeiterjahre (MJ). Dass jemand zu 130% eine Planstelle füllen kann, erschließt sich dem Betriebsrat nicht. Wir haben eingefordert, Frau Hoppe auch offiziell mit 0,8 MJ zu beschäftigen um die geforderten Einsatzzeiten abzudecken.

Leider bewegt sich Herr Stillings in dieser Frage nicht.

Den beiden neuen Werksärzten wünschen wir dennoch einen guten Start und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Sozialberatung:

Ebenfalls wurde am 12.8.2008 um die Ausweitung der Einsatzzeiten für die Elberfelder Sozialberatung gerungen. Die Sozialberatung vor Ort steht immer noch nur einen Tag (Montag) in der Woche zur Verfügung. Nicht, weil der dortige Mitarbeiter Herr Janyga etwa nur diesen Tag hier arbeiten wollte - nein, er bzw. sein Chef bei Currenta bekommt bislang nur diesen einen Tag von BHC bezahlt. Das reicht aber überhaupt nicht aus, alle Anfragen und Terminwünsche für Gespräche zu bearbeiten.

Wir freuen uns, dass Herr Stillings nunmehr signalisiert hat, bei klarem Bedarf auch mehr Geld für die Erweiterung der vor-Ort-Einsatzzeit von Herrn Janyga zur Verfügung zu stellen.

Auch die kritisierte räumliche Situation wird mit einem Umzug ins Gebäude 308 wie gewünscht nun umgesetzt. So haben auch Angehörige die Möglichkeit, ohne die Anmeldeprozedur beim Pförtner die Sozialberatung aufzusuchen.



Aktienbeteiligungsprogramm 2008

Auch in diesem Jahr ist ein Aktienbeteiligungsprogramm vorgesehen. Die Bedingungen werden sich ein wenig -wir meinen positiv- gegenüber den Vorjahren verändern.

Voraussichtlich vom 1. bis zum 26.9. können MitarbeiterInnen Aktien zum Kauf zeichnen. Die Mindeststückzahl wird nun 5 Aktien betragen (bislang 10). Der Kursabschlag beträgt weiterhin 15%, hierauf wird der Steuerfreibetrag von EUR 135,- berechnet. Bezahlt werden die Aktien dann in 6 gleichen Raten (November 2008 bis April 2009).

Das Angebot gilt für TarifmitarbeiterInnen und leitende MitarbeiterInnen der Vertragsstufe 1-3. Der Aktienkauf kann nur online erfolgen.

Alle Beschäftigte werden noch in gesonderten Anschreiben und Veröffentlichungen genauer informiert. Wir begrüßen es ausdrücklich, dass mit der Senkung der Mindestkaufstückzahl und den nunmehr 6 Raten auch die Möglichkeiten für Beschäftigte mit geringerem Einkommen verbessert werden. Dies hatten wir betriebsratseitig seit Jahren angeregt.

